

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Viertes Quartal. 50. Stück.
Den 10ten December 1808.

Inhalt.

D. Georg Christian Ehrhard Westphal. — Ueber Deutschlands Produkte. (Fortsetzung.) — Armensachen. Nächste Mittwoch keine Versammlung des Almosen Collegiums. — Milde Beiträge. — Verzeichniß der Gebornen 2c. — 16 Bekanntmachungen.

Ewig freut sich seiner Saat,
Wer hier Gutes gesäet hat.

I.

Erinnerungen an Verstorbene.

D. Georg Christian Ehrhard Westphal.

Die Leser unseres Wochenblatts erwarten es mit Recht, daß wir ihnen einige Nachrichten von dem Leben des Mannes, dessen Namen die Uberschrift andeutet, der 23 Jahre als Religionslehrer unter uns gewirkt und dessen unerwarteter Tod gewiß allgemeines

IX. Jahrg.

(50)

Ver

Bedauern verursacht hat, mittheilen. Wir befriedigen diese gerechte Erwartung in diesen Blättern um so lieber, da der Verewigte selbst mehrmals zu den Lesern derselben sprach, und so wie überall, so auch hier durch sein Wirken guten Saamen auszustreuen bemühet war. Zwar können wir nichts als eine Skizze von seinem Leben mittheilen, aber sie ist um desto zuverlässiger, da wir sie größtentheils mit seinen eignen Worten geben, und einen Aufsatz abdrucken lassen, den er bereits vor 18 Jahren — freylich mehr zu einem gelehrten Zweck — niederschrieb.

„Georg Christian Ehrhard Westphal ist 1751 zu Duedlinburg geboren. Sein Vater, Joh. Wilhelm Westphal, war Doktor der Rechte und Königl. preuß. Steuerrath daselbst, und seine Mutter, Dorothee Sophie, die Tochter Joh. David Baiers, Doktors und Prof. der Theologie zu Altorf. Beide Eltern besaßen bey der vollkommensten Treue auch die besten Einsichten zur Erziehung der Kinder, und verbanden mit einer feinen Lebensart eine ungeheuchelte Frömmigkeit; wie denn unter andern der eigne Vortrag, den der Vater oft in den Erbauungsstunden vor seiner Familie zu halten pflegte, und das laute Vorlesen einer Mosheimischen oder Jerusalemischen Predigt, wozu der Sohn nachher angehalten wurde, dem letztern auch deswegen eine dankbare Erinnerung giebt, weil es ihn frühzeitig zur Aufmerksamkeit auf einen zusammenhängenden Vortrag gewöhnt hat. Der Vater, der für die frühern Jahre der Kinder und bey mehreren Geschwistern, die nicht zu sehr im Alter unterschieden waren, den Privatunterricht dem öffentlichen vorzog, wählte nicht nur mit

Sorg-

Sorgfalt und eigner Prüfung die Lehrer, sondern besuchte die Lehrstunden fleißig, wiederholte, erreichte durch Lob und Tadel beständig Nachseiferung, und gab selbst Unterricht. Im Jahr 1759 ward er aber von einem Corps Reichs- und Oestreichischer Truppen als Geißel mitgenommen, erst nach Prag und dann nach Nürnberg geführt. An diesem letztern Orte bekam er die Erlaubniß, sich bey seinen Verwandten zu Altorf aufzuhalten. Man verwilligte ihm, juristische Vorlesungen halten zu dürfen, und trug ihm sogar eine Professur an, wenn er seinen Dienst im Vaterlande dagegen aufgeben wolle. Ob er gleich dieß Anerbieten ausschlagen mußte, so bewog ihn doch die erwünschte Wendung, welche seine Geiselschaft bekommen hatte, seine Frau und Kinder nachkommen zu lassen. Dieß geschah im Sommer 1761, und der Unterricht und die Bildung des Sohnes gewann bey dieser Veränderung vorzüglich. Die Schule zu Altorf war zwar unter dem sel. Rektor Klee mann eine der schlechtesten, die man denken kann; aber dieser Mangel des öffentlichen Unterrichts ward völlig dadurch ersetzt, daß der gelehrte und rechtschaffene Professor der Beredsamkeit und orientalischen Sprachen, Herr Joh. Andreas Nagel, ihn täglich mehrere Stunden an dem Unterricht Theil nehmen ließ, den er selbst seinen Ältern und leider! zu früh verstorbenen Söhnen in der lateinischen und griechischen Sprache gab, und der sel. Prof. Ad elbulner gleichfalls täglich eine Stunde ihn mit den Nagelschen Söhnen in der Mathematik unterrichtete. In der Geschichte und Geographie, so wie in der lateinischen und französischen Sprache theilte der Vater selbst Unterricht. Mathematik hatte

indessen die größten Reize für ihn. Er empfahl sich seinem Lehrer, dem sel. Adelsbülner, durch Fleiß und Leichtigkeit in Erlernung derselben so sehr, daß dieser, weil er keine Kinder hatte, den Vater anging, ihn an Kindesstatt aufzunehmen und ihn ganz dieser Wissenschaft widmen zu dürfen. Allein die Abreise von Altorf kam zu schnell, als daß der Vater einen Entschluß hierzu hätte fassen können. Bey Annäherung des Generals Kleist vor Nürnberg im Nov. 1762 erhielt der Vater, so wie die andern Geiseln, Befehl, nach Regensburg aufzubrechen. Er that es in Begleitung seiner beiden ältesten Söhne, kam aber nicht weiter als in das Städtchen Neumark in der Oberpfalz, wo man ihn selbst wieder zurück wies. Er fand nun den General Kleist, seinen Befreyer, in Nürnberg, und trat mit seiner Familie seine Reise ins Vaterland an.

Im Jahr darauf starb der vortreffliche Vater, und dieß änderte vieles in dem Studienplan des Sohnes, den er nach dessen eigener Neigung mehr der Mathematik als der Theologie bestimmt hatte. Die erstere ward auf dem Gymnasio zu Quedlinburg nicht stark getrieben, hingegen weckte die Lesung der griechischen und lateinischen Klassiker und eine fleißige Übung des Styls unter dem würdigen Kam bach, der dem gelehrten aber unglücklichen Wiencken im Rektorat folgte, den Geschmack, öftere Rede- und Disputationsübungen gaben Dreistigkeit und Lust zum künftigen öffentlichen Vortrag, und der Beyfall, den seine Ausarbeitungen überall erhielten, waren Ermunterungen, einmal die Kanzel mit guter Wirkung zu betreten; dazu kam, daß ihm das Studium der hebräis-

hebräischen Sprache leicht wurde, welche man auch wirklich gründlicher trieb, als das Griechische.

Er ging also in der Absicht Theologie zu studiren im Jahr 1769 nach Jena, und 1771, um in der Kirchengeschichte Semeler, und in den Vorlesungen über das N. T. und der Moral Nöffel zu hören, nach Halle. Auf beiden Universitäten unterhielt er mehrere kleine Gesellschaften zu Sprach- und Stylübungen, repetierte mit andern, die ihn darum baten, die Kollegia, übte sich im Predigen, und war bey'm Besuch öffentlicher und Privatbibliotheken fleißig im Excerpiren der empfohlenen und nicht leicht anzuschaffenden Bücher.

Er war kaum von den Universitäten zurück, als ihm eine Hofmeisterstelle bey dem königl. preuß. Kammerpräsidenten, Baron v. Dacheröden, der sich zu Erfurt aufhielt, angetragen wurde. Der längst gehegte Wunsch, sich vor dem Eintritt in ein öffentliches Amt im Privatunterrichte zu üben und sich Erfahrung zu sammeln, und die ihm schon bekannt gewordene Wißbegierde seines künftigen Eleven, des nachherigen Hurmannzischen Kammerherrn und Regierungsraths, Freiherrn von Dacheröden, ließen kein weiteres Bedenken zu. Er ging im Herbst 1772 dahin, und fand, was man einem Hofmeister wünschen kann, die vollkommenste Liebe seines Zögling's, die Werthschätzung des Vaters, ungehinderte Gelegenheit Fleiß anzuwenden, und die Fortschritte durch öffentliche Prüfungen des Zögling's zu zeigen, so wie Gelegenheit, selbst noch zu lernen, und sich in manchem bis jetzt weniger bekannten Felde umzusehen, den Umgang mit gelehrten Männern, die Gunst angesehenen Männer,

die Bekanntschaft in den benachbarten Städten, vorzüglich Gotha und Weimar, und kleine Reisen zu unternehmen. Dieser damaligen Lage, verbunden mit der Lektüre der alten sowohl als der besten englischen und französischen Schriftsteller, dankte er seine Menschenkenntniß, deren großen Nutzen er nachher als Schulmann und Prediger in allen Stücken verspürte. In ein öffentliches Schulamt zu treten, gab die Veränderung Gelegenheit, welche unter dem sel. Kirchenrath Stroth, damaligem Rektor zu Quedlinburg, mit dem Gymnasio dieser Stadt vorgenommen, und wozu ein Gehülfe der vier obern Lehrer verlangt wurde. Er nahm den Antrag dazu an, nachdem ihm vorher noch die philosophische Fakultät zu Erfurt die Magisterwürde ertheilt hatte, und trat im Jahr 1775 sein Amt an. Hier lehrte er beynah vier Jahre in den beiden obern Klassen Mathematik, Naturlehre und deutschen Styl, und hatte sowohl in diesen als in den beiden folgenden lateinische und griechische Lektionen, woben ihm die Liebe der Schüler und der erwünschteste kollegialische Umgang mit dem seligen Stroth und Hergt und dem jetzt noch lebenden Hrn. Consistorialrath Meineke beständige Ermunterung gab, welches Glück er auch in seiner Abschiedsrede: Ueber die leichtern Mittel zur Zufriedenheit des Schulmannes, auszudrücken suchte. Denn die Bekanntschaft, die er sich in Halberstadt durch sein Examen vor dem Konsistorio und einige daselbst gehaltene Predigten verschafft hatte, gab Gelegenheit, daß ihn die Gemeinde zu St. Moritz daselbst zu ihrem zweenen Prediger wählte. Ehe er dieses Amt antrat, machte er eine Reise nach einigen großen Städten, die
sowohl

sowohl die persönliche Bekanntschaft mit Gelehrten überhaupt zur Absicht hatte, als auch vorzüglich die, einige berühmte Kanzelredner zu hören. In dieser letztern Absicht hat er auch während seines Predigtes amtes manche Reise unternommen, und es als ein sehr bewährtes Mittel befunden, nicht eisdernig in dem eignen Vortrage zu werden, sondern sich an gewissen löblichen Eigenheiten eines guten Redners, die man beym bloßen Lesen seiner Arbeiten nicht bemerken kann, gleichsam zu erfrischen. Er genoß übrigens einer unvergesslichen Liebe in Halberstadt, bis er im Jahr 1785 nach Halle berufen wurde. „

(Die Fortsetzung folgt.)

II.

Ueber Deutschlands Produkte und Erwerbsefleiß.

(Fortsetzung vom 49. Stück.)

Die namhaftesten Artikel, die Deutschland in auswärtigen Handel bringt, sind Holz, sowohl zum Schiffsbau als mancherley anderm Behuf. Allein aus Stettin in Pommern wurde im Jahr 1783 für 257,023 Rthlr. Holz ausgeschifft, und im J. 1787 nicht viel weniger. Die Ausfuhr des Holzes auf der Weser soll, ein Jahr in das andere gerechnet, gegen eine Million Thaler betragen. Auf der Elbe wurde im Sommer 1782 für 5,400,000 Rthlr. Schiffbauholz nach Hamburg hinabgeschifft, und auf dem Rhein erhielten die Holländer im Jahr 1780, ohne das,

das, was von der Mosel dazu kam, über $6\frac{1}{2}$ Million Gulden an Schiffs- und Hausbauholz.

Deutschland löset leicht von den Ausländern für Getreide 9 bis 10 Millionen. Die Hauptabnehmer sind die Schweiz, Frankreich, Holland und Schweden. Einige Provinzen gewinnen beträchtliche Summen für feines Spelzmehl, welches häufig nach Holland und Frankreich verführt wird.

Sowohl frisches als getrocknetes Obst, besonders Vorstorfer und Stettiner Apfel, gehen in ganzen Schiffladungen in die nordischen Länder; auf dem Rheine sind ganze Schiffe mit Zwetschen beladen.

An Wein erhält die Schweiz, über Basel, jährlich aus dem Baadenschen und dem Elsaß für 240,000 Laubthaler. In Holland haben die Städte Dort und Rotterdam den Rheinweinhandel ganz allein.

Von Manuz werden jährlich allein bey 1000 Stück, an Werth für 300,000 Gulden, verschickt. In England betrug die Einfuhr der deutschen Weine im Jahr 1780 157 Tonnen.

An rohen Toback werden jährlich aus der Pfalz über 50,000 Centner ausgeführt; aber er wird den Ausländern, wenn er bereitet ist, noch einmal so theuer wieder abgekauft.

Von Pottasche gehen manches Jahr 100 bis 130 Tonnen von Stettin aus.

Nicht minder beträchtlich ist der Pferde- und Viehhandel.

Die

Die Churbraunschweigischen Oberer Langenau und Iferhagen liefern dem Könige von Neapel im Jahr 1783. 2000 Stück Pferde. Ostfriesland führt in das Preussische und Oestreichische, jedoch größtentheils nach Frankreich und Italien, 3000 Stück aus. Man schätzt sie besonders in Rom als die schönsten Kutschpferde. Wichtig ist der fränkische Ochsenhandel nach Strasburg, Metz und Paris. Die Einwohner Nördlingens handeln mit Gänsen, und treiben jährlich über 30,000 Stück aus.

Butter und Käse ist für manche Provinzen ein sehr beträchtlicher Artikel.

Mecklenburg löset für seine ausgeführte Butter im Durchschnitt jährlich bey 250 000 Rthlr. Ostfriesland schickte im J. 1784 an Butter 4346 Centner, und an Käse 27,250 Centner aus. Noch beträchtlicher ist dieser Artikel bey Holstein, obgleich nicht alles davon dem Ausländer allein zukommt, sondern zum Theil nach verschiedenen Provinzen innerhalb Deutschland selbst verführt wird.

Von gelbem Wachs schicken allein die Kaufleute aus dem Churbraunschweigischen auf 150,000 Pfund nach Frankreich, und nach Spanien gehen mehr als eine Million Pfund gebleichtes Wachs aus verschiedenen Gegenden Deutschlands über Hamburg aus.

(Der Beschluß künftig.)

Auflösung der Charade im vorigen Stück:

Heurath.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

A r m e n s a c h e n .

Nächste Mittwoch keine Versammlung des
Allmosen-Collegiums.

Milde Beiträge.

1) Schon im Monat Jul. d. J. ist ein Vermächtniß von 50 Thlr. in Courant von den Erben der verstorbenen Demoiselle K ü m m e l an die Allmosen-Kasse abgegeben worden, welche verspätigte Anzeige hierdurch nachgeholt wird.

2) Unter der Aufschrift: *Unsre Mutter sey stets glücklich!* — ist abgegeben worden, 1 Thlr. 6 Gr., welche von einer vergnügten Gesellschaft am 6. December d. J. zum Besten der Armen gesammelt wurden.

2.

**Gebohrne, Getrauete, Gestorbene in Halle zc.
October. November 1808.**

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 24. Octbr. dem Assessor Klotz eine T., Emilie Wilhelmine. — Den 27. Nov. dem Formenstecher Junke eine T., Caroline Wilhelmine. — Den 28. dem Obsthändler Fischer Zwill. S., Johann Christian und Johann Christoph Wilhelm.

Ulrichsparochie: Den 22. August dem Präfect Franz ein S., Adelbert Theodor.

Moritz

Moritzparochie: Den 28. Nov. dem Handarbeiter Kubnt eine T., Johanne Friederike. — Eine unehel. T. — Den 29. dem Hornknecht Striezel ein S., Friedrich Gottlob — Den 30. dem Schuhmacher Ritter eine T., Friederike Sophie. — Eine unehel. T. — Den 2. Dec. dem Eigenthümer Martin eine T., Wilhelmine Friederike.

Domkirche: Den 20. Nov. dem Seidenappreteur Sagemann eine T., Friederike Auguste.

Glauchau: Den 28. Nov. dem Strumpfwirkergef. Keller ein S., Johann Wilhelm Christoph — Den 1. Decbr. dem Korbmachermeister Schwarz Zwill S., Johann Christoph, der zweyte todtegeb.

b) Gerauete.

Moritzparochie: Den 4. Dec. der Schneidermeister Wahle mit M. S. Schleich aus Bennstedt.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 26. Novbr. ein unehel. S., alt 1 M. 1 W. 3 T. Steckfluß. — Den 27. der Schneidermeister Wille, alt 67 J. 2 M. Auszehrung. — Den 28. der Salzschipper Schirmer, alt 76 J. 5 M. Bundfieber. — Den 29. des Kutischer Saatz Ehefrau, alt 37 J. 9 M. Schlagfluß. — Der Strumpfwirkermeister Schwabe, alt 53 J. Brustkrankheit. — Den 30. des Tuchmachermeisters Grunau nachgel. T., Marie Sophie, alt 81 J. 3 M. 1 W. 1 T. Entkräftung — Den 1. Dec. der Stiftsamtmannt Büttner, alt 64 J. 5 M. 3 W. 1 T. Brustkrankheit. — Der Consistorialrath Dr. Westphal, alt 56 J. 7 M. 1 W. 3 T. Nervenfieber. — Des Strumpfwirkermeisters Schwabe nachgel. T., Dorothee Marie, alt 17 J. 1 M. Nervenfieber. — Den 2. der Schuhmachermeister Häckner, alt 42 J. 7 M. hitzig Gallenfieber.

Moritzparochie: Den 28. Novbr. des Handarbeiters Wolter T., Johanne Rosine, alt 14 T. Krämpfe. — Den 29. des gewes. Soldat Edner S., Johann

Johann Christoph, alt 14 W. Krämpfe. — Den 2. Dec. des Strumpfwirkergef. Bruchardt Wittve, alt 70 J. Wassersucht.

Katholische Kirche: Den 28. Nov. der gewes. Soldat Merckmann, alt 37 J. Auszehrung.

Krankenhaus: Den 30. Nov. Sophie Baumeisterin, alt 48 J. Auszehrung — Den 1. Dec. der Strumpfwirkergefelle Kuckenburg, alt 51 J. Verstopfung.

Neumarkt: Den 1. Decbr. der Tuchmachermeister Kunig, alt 34 J. Erbrechen. — Den 2. des Invaliden Hauser Wittve, alt 77 J. Entkräftung.

Glauchau: Den 28. Novbr. eine unehel. F., alt 19 W. Auszehrung — Den 1. Decbr. des Böttchermeisters Lorenz Wittve, alt 47 J. Nervenfieber. — Des Korbmachermeisters Schwarz S., todtegeb.

Bekanntmachungen

Durch das Gesetz vom 21sten August d. J. soll im Königreich Westphalen vom 1sten Januar 1809 an die Grundsteuer eingeführt werden, und dagegen alle sowohl directe als indirecte Abgaben, welche bisher von den Grundstücken für Rechnung und zum Nutzen des Landesherren in den Städten erhoben und in die Landesherrenlichen Klassen gezahlt worden sind, von diesem Zeitpunkt an aufhören.

Um die Steuerrollen für die hiesige Commune anzufertigen, sind 7 Repartitoren und eben so viel Judicatoren erwählt, die Commune selbst aber ist in Vier Sectionen getheilt, und dabey die bisherige Eintheilung in 4 Bierel beybehalten worden, und es werden die Herrn Repartitoren noch im Laufe der gegenwärtigen Woche, den Freytag, ihre Arbeiten anfangen.

Zugleich bemerkte ich, daß es den in einer Section begriffenen Steuerpflichtigen Pächtern und Meyern freystehet, nach ihrem Gutbefinden dabey gegenwärtig zu seyn,

seyen, Bemerkungen, die auf die Sache Bezug haben, zu machen, und den Repartitoren Erläuterungen zu geben. Halle, den 6. Dec. 1808.

Der Maire der Stadt Halle.
Sreiber.

Einem geehrten Publico mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß von jetzt an alle Tage frische Pfannkuchen in meinem Laden, der Post gegenüber, zu haben sind. Auch zeige ich zugleich mit an, daß ich diesen Weihnachtsmarkt nicht wie gewöhnlich mit meinen Waaren auf dem Markte ausstehen werde, sondern daß alle diese Sachen bey mir in dem oben erwähnten Laden zu bekommen sind, und bitte daselbst um geneigten Zuspruch.

Halle, den 6. Decbr. 1808.

C. L. Herrmann.

Ein guter Reisewagen ist auf dem Amte in Siebischensstein zu verkaufen. Kauflustige melden sich bey dem Herrn Amtsverwalter Heubel.

Gute Loch-Erbisen in Scheffeln, Vierteln und Meßen, sind zu haben bey dem Oekonom Hänert auf dem kleinen Berlin.

Neue Kunderschriften zu Weihnachtsgeschenken, so wie alle Taschenbücher auf das Jahr 1809, sind zu haben bey
Semmerde und Schwesche.

Die vorzüglichsten ättern und die neuesten Kinder- und Jugendschriften, die Taschenbücher auf das nächste Jahr, Stick- und Zeichenbücher u. s. w. sind bey mir in bedeutender Anzahl vorräthig, so daß ich zur Auswahl sie auf kurze Zeit auch verschicken kann.

C. A. Kummel, Buchhändler,
in Herrn Hirschsens Hause am Markte.

Alle Sorten Berliner Taschenkalender auf das Jahr 1809, mit dem Königl. Westphäl. und Waisenhausstempel, sind zu haben in der
Buchhandlung des Hallischen Waisenhauses.

Weihnachtsgeschenke für die Jugend.

Da das Weihnachtsfest herannahet, an welchem liebende Eltern ihre Kinder mit nützlichen Weihnachtsgeschenken erfreuen, die einen dauernden Werth haben, so empfehlen wir ihnen folgende ältere und neuere, für die Jugend bestimmte, und in unserm Verlage erschienenen Schriften:

- Moral in Beyspielen für Jünglinge und Mädchen, von H. V. Wagnis. gr. 8. 1 Thlr.
- Reinhardt's, J. G., Mädchenpiegel. 8. 9 Gr.
- Dessen Rathgeber in der Schreibstunde. 8. 8 Gr.
- Dessen kleiner Westphale. 8. 9 Gr.
- Julius und Emilie, oder die kleinen Gartenfreunde. 8. 18 Gr.
- Virkenhays, Ernst, Gespräche mit seinen Kindern über naturhistorische Gegenstände. Zweyte verm. und verb. Ausgabe. 8. 18 Gr.
- Der Lückenbüßer, oder Sammlung alles Witzigen, Sonderbaren, Belustigenden und Unterhaltenden. 4 Hefte. Jeder Heft 6 Gr.
- Kleine Schulbibel für Kinder, von H. G. Zerrenner. 8. 18 Gr.
- Lektüre für Kinder. 8. 12 Gr.
- Anekdoten und Charakterzüge berühmter Männer alter und neuer Zeiten, für gebildete Leser, von C. W. Hoffmann. 8. 1 Thlr.
- Fabri's, J. E. geographisches Lesebuch zum Nutzen und Vergnügen. Sieben Bändchen. 8. Mit illum. Kupfern. 4 Thlr. 12 Gr.
- Luther's, D. M., Leben, Meinungen und Schicksale, von Mos. 8. Mit Kpf. 1 Thlr. 8 Gr.
- Lateinisches Elementarbuch, von C. G. Schürz. gr. 8. 1 Thlr.
- Schulze, Dr. J. M. F., neues Englisch-geogr. Lesebuch. 2 Theile. 8. Mit einer Karte. 2 Thlr. 4 Gr.
- Dessen Kaufmännisch-Französisches Lesebuch. 8. 1 Thlr. 4 Gr.

Re-

Relation de ma fuite des prisons de la Republique de Venise appellées les Plombs. Histoire intéressante et instructive pour les jeunes personnes. 8. 16 Gr.

Alle diese Schriften sind nach öffentlichen oder Privatszeugnissen für die Jugend brauchbar. Sie sind in einen saubern farbigen Umschlag gebunden.

Halle, im Dec. 1808.
Gebauer'sche Buchhandlung.

Die vierte nun erschienene Lieferung der naturhistorischen Sinnfiguren vom Herrn Graveur Fischer, die bestebtesten Taschenbücher und Kinderchriften zur Unterhaltung oder Belehrung, so wie auch viele Bücher, die zu Weihnachtsgeschenken für Erwachsene passend sind, kann man, größtentheils sauber gebunden oder broschirt, erhalten in der Kengerschen Buchhandlung.

Da ich die Westenrieder'sche Kunst-, Galanterie-, Papier- und Landkarten-Handlung unter dem Rathskeller am Markte allhier an mich gekauft habe, so empfehle ich mich mit folgenden Waaren für die billigsten und sehr herabgesetzten Preise, als:

- 1) alle Sorten Schreib- und Zeichen-Papiere, Pappe, Schreib- und Zeichen-Materialien, so wie Farben und Pinsel.
- 2) Stahl- und Messing-Waaren;
- 3) optische Waaren, als Mikroskope, Perspektive, Brillen ic., Bier- und Brandwein-Waagen.
- 4) Galanterie-Waaren, wohlriechende Oele und Wasser;
- 5) hölzerne Waaren;
- 6) sehr schöne Papp-Waaren, so wie auch viele Sorten Spielsachen;
- 7) Land- und Himmelkarten, Erd- und Himmels-Globi, so wie auch Kupferstiche und Zeichnungen.

Eine spezielle Nachweisung von sämmtlichen Waaren wird gratis ausgegeben bey

Daniel Florian Gerlach,
am Rathskeller.

Meinen Freunden und Bekannten, so wie allen Einwohnern hiesiger Stadt und Gegend, die mir so häufige Beweise ihrer Freundschaft und Zuneigung gaben, sage ich jetzt bey meiner Abreise von hier den herzlichsten Dank und Lobewohl. Ihr Wohlwollen und ihre Theilnahme an meinen Ereignissen werde ich auch in der Entfernung nicht vergessen, so wie das Andenken an diesen Ort und meine Freunde mir immer theuer und werth seyn wird. Halle, den 1. Decbr. 1808.

v. Seyden, Königl. Preuß. Major.

Es ist seit dem 5. Decbr. eine Kage vermisst worden, welche aber allem Vermuthen nach von Jemand aufgegriffen worden, und an deren Wiedererlangung dem Besitzer derselben viel gelegen ist. Sie ist bloß roth und weißreißig gezeichnet. Wer sie am Röhrchen in Nr. 783. bey dem Salzwürkermeister Wagner wieder abgibt, erhält ein Douceur von 16 Groschen.

Wem damit gedient ist, dem kann jetzt noch drey- mal wöchentlich von 9 bis 10 Uhr Abends, und eben so von 1 bis 2 Uhr Nachmittags, Unterricht im Rechnen ertheilen, der Calculator Deichmann im Gräbischen Hause auf der Steinstraße.

Sollte Jemand den Westphälischen Moniteur vom Jahre 1808 an zu verkaufen haben, der beliebe es dem Faktor Borgold jun. in der Buchdruckerey des Waisenhauses anzuzeigen.

Es steht ein großer eiserner Ofen, dergleichen ein Kanonenofen ohne Röhren, und ein großer Backrog zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Buchdruckerey des Waisenhauses.

In dem auf der Galtstraße Nr. 292. belegenen Hause ist auf Ostern künftigen Jahrs, oder auch schon Weihnachten dieses Jahrs, ein Logis, bestehend aus zwey Stuben, Kammern, Küche, Keller und Bodenraum, zu vermieten. Schwie jun.